

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 63 (1921)

Heft: 8

Artikel: Zur schweizerischen Ausstellung von Zuchthengsten des Zugschlages in Burgdorf vom 10. bis 12. September 1921

Autor: Grossenbacher

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-589777>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur schweizerischen Ausstellung von Zuchthengsten des Zugschlages in Burgdorf, vom 10. bis 12. September 1921.

Von Dr. Grossenbacher.

Krisenhaft wie alles ist gegenwärtig die Situation unserer einheimischen Pferdezucht. Die Märkte für Gebrauchspferde zeigen geringe Nachfrage bei starkem Angebot, die Preise sind naturgemäss in starker Baisse begriffen, und trotzdem stockt der Handel. Die Marktbuletins zeigen Notierungen, die sich der Vorkriegszeit nähern. Wie stark sich diese Tendenz auf den Märkten der eigentlichen Zuchtgebiete bemerkbar machen wird, werden wir bald Gelegenheit haben, konstatieren zu können, da dieselben schon Ende dieses Monats (August) beginnen.

Ein Preisabbau — bis jetzt figuriert er ja meistens nur auf dem Papier — wäre gewiss sehr wünschenswert, wenn er Hand in Hand mit der übrigen Marktlage erfolgt, denn weit übersetzte Preise sind noch in jüngster Zeit für nicht arbeitsreife Tiere, d. h. für Fohlen, bezahlt worden und haben entsprechend auf diejenigen für volljährige Pferde eingewirkt.

Dieser starken Baisse ist leider aber der übrige Markt nicht gefolgt, wenigstens lange nicht in ähnlichem Verhältnis. Das muss auf einen Betriebszweig, wie ihn die heutige Pferdezucht in der Landwirtschaft mancherorts bedeutet, lähmend einwirken. Mannigfache Symptome deuten schon auf einen Rückgang hin. Denn, wenn für einen Jährling ein Erlös eingestellt werden muss, der demjenigen der Vorkriegszeit fast gleich kommt, so bedeutet das, angesichts der Tatsache, dass der Index gegenwärtig noch auf 2,5 steht, nicht nur keine Rendite, sondern Verlust.

Es ist hier nicht der Ort, den Ursachen dieser sozusagen einzig dastehenden Erscheinung nachzugehen. Die allgemeine Krisis, das Autofieber, die Valutamisere haben mit unserer gesamten Wirtschaftslage auch die Pferdezucht, so paradox das angesichts unserer besondern Verhältnisse klingen mag, ungünstig beeinflusst. Der Landwirt braucht ja trotz Traktor und Automobil in den meisten Teilen unseres Landes immer noch tierische Zugkraft und wird sie auch in absehbarer Zeit kaum entmangeln können. Eine Nachfrage ist somit immer wieder vorhanden.

Wenn nun aber der Import, statt die bodenständige Produktion, die Aufgabe übernimmt, so muss die letztere unfehlbar der leidende Teil werden. In diesem Punkt ist die ganze Frage verankert. Wir haben nunmehr zu entscheiden, wollen wir das eine oder das andere. Beides nebeneinander ist angesichts der den Import begünstigenden Valutaverhältnisse in kurzem unmöglich.

Die Situation ist von den Züchtern rasch erkannt worden. Sie haben sich mit aller Macht gegen den ruinösen Import gestemmt unter Hinweis auf die mannigfachen und durch militärische Autoritäten bestätigten Verdienste unserer Landespferde während des Grenzdienstes. Alles umsonst! Die Grenze ist nach wie vor offen, und wenn die Einfuhr ausländischen Pferdmaterials nachgelassen hat, so liegt das sicher weniger an den jüngst eingetretenen Zollerhöhungen als an der Tatsache, dass unser Land durch die Invasion überschwemmt und mit Fressern übersättigt ist.

Den Verantwortlichkeiten nachzugehen hat bei den gegenwärtigen Verhältnissen wenig Zweck, obschon unserm Land und unserer Armee mit dem eingeführten Material, wie wir schon während der Grenzbesetzung erfahren haben, wenig gedient ist. Die Frage ist nun, wie kann unserer an der Wurzel getroffenen Pferdezucht geholfen werden. Hiezu gibt es nur ein Mittel, und das besteht darin, der breiten Masse unseres Volkes zu zeigen, dass unser im Lande gezogenes Pferd dem fremden in jeder Beziehung überlegen ist, und dass diese qualitative Überlegenheit ein Vielfaches der scheinbaren Preisdifferenz ausmacht.

Aus diesen Erwägungen heraus hat der Verband bernischer Pferdezuchtgenossenschaften und solcher benachbarter Kantone an seiner jüngsten Delegiertenversammlung in Bern beschlossen, es sei eine Ausstellung von männlichem Zuchtmaterial zu veranstalten, und hat gleichzeitig die älteste Genossenschaft des Verbandes, Burgdorf, mit deren Durchführung beauftragt. Als Zeitpunkt wurde der September dieses Jahres, angesichts der Dringlichkeit der Sache, in Aussicht genommen. Das Protektorat wurde vom Verbande sowie von den Organen des neugeschaffenen schweizerischen Pferdestammbuches für das Zugpferd übernommen; letztere Institution soll bei diesem Anlass aus der Taufe gehoben werden. Der moralischen Unterstützung wurde eine finanzielle in Form einer bedeutenden Subvention auf Antrag eines jurassischen Delegierten beigelegt. Neben dem

Hinweis auf einen möglichst engen Zusammenschluss von Züchtern und Verbänden wurde betont, dass nach wie vor unentwegtes Zusammenarbeiten in Zuchtziel und züchterischer Arbeit die Erreichung eines qualitativ überlegenen Produktes verbürge, nur so könne der Überflutung mit minderwertiger billiger Ware die Stirn geboten werden. Das Stammbuch soll in diesem Kampf um den Fortbestand unserer Pferdezucht die Grundlage bilden. Die Ausstellung hat die Aufgabe, zu zeigen, wie weit wir in dieser Beziehung auf eigenen Füßen stehen und wohin wir zu gehen beabsichtigen.

Eine grosse Zahl von Kollegen hat dieser denkwürdigen Tagung als Delegierte beigewohnt und einhellig ihren Willen dokumentiert, ein Gebiet, das je und je in unsere Domäne gehört hat, nicht weiter einengen zu lassen.

Die Ausstellung als solche hat keine Vorgängerin. In den Jahren 1898 und 1906 haben in Burgdorf wohl Fohlenausstellungen stattgefunden, die damals viel Beachtung fanden und stark besucht waren. Eine Schaustellung von Zuchthengsten ist, soviel mir bekannt, das erste Unternehmen dieser Art in der Schweiz. Die Risiken sind denn auch nicht zu verkennen.

Es wurde an der Verbandsversammlung der Wunsch ausgesprochen, es möchte angesichts des Umstandes, dass die letzte Pferdeaussstellung 1910 in Lausanne stattgefunden habe, eine der 1914 an der Landesausstellung in Bern, die infolge Kriegsausbruchs leider unterbleiben musste, entsprechende veranstaltet werden. Finanzielle Bedenken sprachen jedoch so sehr dagegen, dass vorläufig nur eine Ausstellung von männlichem Zuchtmaterial als realisierbar befunden wurde. Die Veranstaltung dürfte trotz diesem kleinern Rahmen einen guten Überblick über den derzeitigen Stand unserer Pferdezucht bieten. Nach dem Programm soll die Ausstellung umfassen:

- a) Zuchthengste mit eidgenössischer Belegscheinberechtigung,
- b) Hengstfohlen von 2½ Jahren, sofern die Väter ebenfalls ausgestellt sind,
- c) eine Kollektion eidg. Depot-Hengste von Avenches gleichen Schlages,
- d) eine Kollektion Artillerie-Bundespferde von der Regieanstalt in Thun.

Die ausgestellten Hengste konkurrieren einzeln, in Kollektionen und Familien. Die Vorschau hat im Kanton Bern durch die kantonale Prämiiierungskommission stattgefunden, anderwärts ist sie Sache der Kantone oder der Eigentümer. Für die

Beurteilung sind massgebend: Abstammung und züchterische Leistungen, Körperbau, Entwicklung, Muskulatur, Stärke und Reinheit der Knochen, Beschaffenheit der Hufe, Eignung als Armee-, Landwirtschafts-, Gewerbe- und Industripferd.

Die zur Verfügung stehende Prämiensumme beträgt 20,000 Franken. Ausserdem gelangen zur besondern Auszeichnung hervorragender Tiere, Familien und Kollektionen Ehrenpreise zur Verteilung. Das Prämienmaximum für das Einzeltier beträgt 300 Fr., das Minimum 100 Fr.

Laut Anmeldeliste werden gegen 100 Zuchthengste und 2½jährige Hengstfohlen ausgestellt werden. Darunter figurieren 6 eidgen. Depothengste aus Avenches, ca. 80 Hengste aus Privat- und Genossenschaftsbesitz und ca. 10 Hengstfohlen. Neben dem Jura, der als ältestes und ausgesprochenes Zuchtgebiet nahezu mit der Hälfte der aufgeführten Tiere konkurriert, sind namentlich der alte bernische Kantonsteil, wie auch die Kantone Waadt, Freiburg, Solothurn und Aargau vertreten.

Die eidgen. Regieanstalt in Thun wird eine Kollektion Artillerie-Bundespferde, die von ausgestellten Hengsten oder deren Vätern abstammen, in Form von Geschützbespannungen im Ring vorführen. Gleichzeitig werden auch einige Lot Zuchtstuten aus dem umgebenden Zuchtgebiet eine willkommene Ergänzung bilden.

Als geradezu ideal gelegenes Ausstellungsareal dient die 10 Minuten vom Bundesbahnhof gelegene Schützenmatte, mit der vorhandenen Reitbahn als Festhütte. Zur Unterbringung der Tiere sind zweckentsprechende geräumige Zeltbauten mit festen Ständen vorgesehen.

Die Dauer der Ausstellung umfasst drei Tage, die Auffuhr und Abfuhr nicht eingerechnet. Der erste Tag, 10. September, wird zum grössern Teil die vom schweiz. Volkswirtschaftsdepartement bestimmte Jury an der Arbeit sehen. Der zweite Tag, ein Sonntag, wird voraussichtlich zu einem Volkstag der nähern und weitem Umgebung auswachsen, und der 12. September wird der eigentliche Züchterttag sein. Gleichzeitig, Montag den 12. September, ist eine freie tierärztliche Tagung vorgesehen, für die eine Autorität auf dem Gebiete der biologischen Tierforschung und Tierzucht, Herr Prof. Dürst von der vet.-med. Fakultät in Bern, das Hauptreferat übernommen hat.

Die Vorarbeiten sind dem Abschluss nahe. In uneigennütziger Weise haben Freunde und Gönner ihre Arbeitskraft zur Verfügung gestellt, in gleicher Weise haben Mitglieder der Pferde-

zuchtgenossenschaften Burgdorf und Unter-Emmenthal den Aufsichtsdienst auf sich genommen. Dadurch ist das Budget gewaltig entlastet und die Durchführung überhaupt ermöglicht worden, so dass mit den Subventionen von Bund, Kantonen, sowie den Zuwendungen von Genossenschaften und Privaten eine bedeutende Prämiensumme ausgeschossen werden konnte; eine Summe, die es noch lange nicht ermöglicht, die Qualität entsprechend zu belohnen, aber die doch gestattet, den Eigentümern eine bescheidene Anerkennung zukommen zu lassen, die einigermassen die enormen Spesen deckt.

Allem Anschein nach begegnet diese einzigartige Veranstaltung, die ganz auf gemeinnützigem Boden steht, auch ohne grössere Reklame regstem Interesse. Die Freude am Pferd wurzelt eben tiefer im Volksempfinden als man in unserem Maschinenzeitalter annehmen könnte. Sie wird auch bei diesem Anlasse spontan zum Durchbruch kommen, und dass sie nicht enttäuscht werde, dafür bürgen diejenigen, die das Unternehmen ins Leben gerufen haben und durchführen werden zur Ehr und Wehr unserer bedrohten Pferdezucht, zu Nutz und Frommen unserer Volkswirtschaft und unserer Wehrkraft.

Darum auf zur Schweizerischen Ausstellung für Zuchthengste am 10. bis 12. September in Burgdorf !

Literarische Rundschau.

Menschen- und Tiertuberkulose.

Samstag den 16. Juli hielt Herr Dr. Walter Pfenninger, Privatdozent an der vet.-med. Fakultät der Universität Zürich, seine Antrittsvorlesung über das Thema: „Die Beziehungen der Tiertuberkulose zur Tuberkulose des Menschen“. Da die Ausführungen allgemeines Interesse bieten, soll daraus im folgenden das Wesentlichste herausgegriffen werden. Die Tuberkulose ist unter den Haustieren am meisten verbreitet beim Rind und Schwein. Weniger häufig wird sie angetroffen beim Pferd, beim Schaf und bei der Ziege. Auch die Hühner erweisen sich nicht selten als tuberkulös. Das grösste Interesse hat von jeher die Krankheit beim Rinde beansprucht und aus begreiflichen Gründen hat die Forschung diesem wichtigen Problem immer ein besonderes Augenmerk geschenkt. Indessen sind die Beziehungen der Tuberkulose des Rindes zu derjenigen des Menschen bis auf den heutigen Tag noch keineswegs vollständig geklärt, wenn auch über diese Sache sehr wichtige Erkenntnisse zutage gefördert worden sind. Im Laufe der Zeiten haben auch hier die Ansichten sich stark gewandelt und